Hege Maria Verweyen

Schnittmenge

Papiercollagen 1989 - 2020

Exposure 2009

Eröffnungsrede von Nicoletta Torcelli

Hege Maria Verweyen: Schnitt-Menge - Papiercollagen
Sonntag 2.8.2020 - hier & jetzt am Turmcafé, Zähringerstr. 44, Freiburg

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde der Kunst, und, an diesem Ort, natürlich auch des kulinarischen Genusses - ein Willkommensgruß auch meinerseits, ganz entspannt im „hier und jetzt am Turmcafé"!

Die Ausstellung von Hege Maria Verweyen ist ganz der Papiercollage gewidmet. Schon im Titel „Schnitt-Menge" steckt ja das Schneiden von Papier drin, es ist ein Verweis auf die Grundtechnik der Kunstform der Collage, die seit gut 100 Jahren zu den wichtigen ästhetischen Ausdrucksformen zählt.

Wir haben es bei der Collage mit Realitätssplittern zu tun, mit Ausschnitten der „wirklichen" Welt – oder besser ihrer medialen Vermittlung, mit der Abbildung von Welt. Collagen zeigen uns Fragmente. Sie bauen auf das Brüchige, Disparate, Heterogene. Diese „condition fragmentaire" ist hier natürlich in keinester Weise negativ gemeint, denn sie bieten viel Raum für – die Neuerfindung der Welt, um es einmal so auszudrücken.

Hege Maria Verweyen, die als Oberärztin in der Kinder- und Jugendpsychiatrie tagaus tagein auch kreativ sein muss, hat in der Collage schon vor Jahrzehnten ihre ästhetische Ausdrucksform gefunden.

Die Initialzündung, ihr spezielles Interesse an der Collage, geht auf das Jahr 1990 zurück, als sie Hannah Höch entdeckte. Höch zählt zu den ganz großen Künstlerinnen dieser Kunstform – bei ihr als Fotomontage bezeichnet - und sie hatte ihren Durchbruch in den 1920er Jahren.

Was macht das Prinzip der Collage – bzw. Fotomontage – aus?

Ich hatte ja schon die Grundlage erwähnt: es handelt sich um Fragmente. Anhand der Arbeiten, die Sie hier sehen, können Sie gut nachvollziehen, was aus diesen Fragmenten gemacht wird.

Hinter den fertigen Arbeiten steht aber erst einmal die Sammlerin, genauer die „Bildsammlerin“, die zur Schere greift, wenn etwas einen Impuls in ihr auslöst, in Katalogen, Zeitschriften, Büchern, Flyern … - was sie damit konkret will, ist in dieser Phase meist noch unklar.

Bei dieser Sammlung handelt es sich um eine Art Speicher, das situativ „angezapft“ werden kann. Denn in jedem Fragment steckt ja ein schlummerndes Potential, das noch nicht seine Ausdrucksform gefunden hat – und vielleicht auch, aufgrund der Fülle des Materials, niemals finden wird …

Wenn es so weit ist, dann werden die Bilder aus dem Schrank, man kann auch sagen, aus der Versenkung geholt - und zutage gefördert. Etwas kommt – um es bildhaft auszudrücken - auf den Tisch, wird dort ausgebreitet - und das Arrangement kann beginnen … Die aus ihrem ursprünglichen Zusammenhang gerissenen Bildmotive werden durch einen Prozess der Verschiebung, durch Kombinationversuche und letztendlichen Anordnung zu einer neuer Konstellation mit Sinn aufgeladen.

Einige Werke dieser Ausstellung möchte ich „Erinnerungscollagen“ nennen. In diesen Collagen ist die eigene und / oder die Familiengeschichte eingewoben – so zum Beispiel in der Collage, die ganz offensichtliche raumzeitliche Verweise auf die USA hat: man sieht dort ein Fragment einer Filmwerbung für „Frühstück in Tiffany“ mit Audrey Hepburn, Bildschnipsel wie aus Urlaubsfotos, ein Fuß am Strand, aber auch ein Unheil versprechender Wolkenturm ...

Schnipsel der Vergangenheit, der Gefühle, der Gedanken …Verweise an einem speziellen Ort zu einer speziellen Zeit, an Orte der Erinnerung und der Sehnsucht.

Insofern sind diese Erinnerungscollagen auch so etwas wie „Denkräume“, „Fühlräume“ für persönliche Assoziationen. Wir haben es – als Betrachterinnen und Betrachter – mit einer fragilen Wahrnehmung zu tun. Denn der Sinn – der bleibt gewissermaßen „in der Schwebe“ … den muss jede und jeder von uns für sich herstellen.

Man kann das Verfahren der Collage, so wie es hier eingsetzt wird, auch als Medium der Selbstreflexion sehen oder interpretieren.

Hierfür erwähne ich ein Beispiel aus einem Komplex von Werken, die ich „Zeit-Collagen“ nennen möchte.

Bei diesen Collagen werden Themen behandelt, die Hege Maria Verweyen bewegen – ob als spontane Eindrücke, Impressionen oder „Flashs“, oder als Themen, die sie emotional beschäftigen.

Diese „Zeit-Collagen“ sind dicht komprimiert, oft so etwas wie „Wimmelbilder“: das Auge verliert sich in Details, wandert von einem Ort zum anderen, ohne das Ganze erfassen zu können.

Was sich auftut, sind so etwas wie Assoziationsfelder, die als „Gesamtbild“ Gefühlslagen transportieren – inklusive Irritationen, Ärger und Empörung.

Aus diesem Werkkomplex möchte ich auf die „Brexit-Collage“ * eingehen. Was sofort die Aufmerksamkeit auf sich zieht, sind die rot geschminkten Lippen, etwas Lockendes, Sinnliches - aber: die Augen sind blind, und noch dazu mit gefährlich anmutenden Stacheln versehen. Die Kommunikation ist also verunmöglicht …

Für das England-Thema gibt es konkrete Indizien: die Farben der britischen Flagge, eine sehr british gestylte Lady, eingeengt in der roten Telefonzelle (ein inzwischen schon vergangenes Symbol für London).

Die Bildkomposition betont die explosive Situation – eine auseinander-strebende Bewegung, das Auseinanderdriften des Ganzen… Und ganz unten im Bild, ganz klein, schaut sich ein Mädchen die ganze Bescherung an. Es ist eine Rückenfigur, sehr beliebt in der Romantik, denken Sie an Caspar David Friedrichs Mönch am Meer. … Hier handelt es sich konkret um Alice im Wunderland, eine in der britischen Literatur und Kultur sehr beliebte Figur, und: die gemeine Königin der Herzen fordert ihren Kopf.

**als Abbildung der Brexit-Collage nicht vorhanden*

Vielleicht als kleiner Hoffnungsschimmer, in der rechten Ecke der Collage: die wunderbare Reise des kleinen Nils Holgersson, der auf einer Wildgans mancherlei gefährliche Abenteuer erlebt …

Es gibt natürlich noch mehr zu entdecken, aber das bleibt Ihnen überlassen. Sie sehen schon – man muss schon sehr genau hinsehen!

Eine andere aktuelle „Zeit-Collage“ aus dem Jahr 2020 behandelt einen der schlimmsten Missstände unserer Gesellschaft: der Missbrauch von Kindern. Der Titel der Arbeit lautet: „Wenn ich nur ein Kind davor bewahren könnte“.
Hege Maria Verweyen ist ja von berufs wegen ständig damit konfrontiert und bekommt hautnah die furchtbaren seelischen Folgen mit – aber die Fälle, die ins Licht der Öffentlichkeit geraten, nehmen sie natürlich auch noch zusätzlich mit ...

Wie geht sie nun damit um? In dieser Collage wird ein liebliches, eigentlich harmloses Motiv, das sie schon vor längerer Zeit noch ohne „Verwendungszweck“ gesammelt hat, mit neuem Sinn aufgeladen. Sie sehen dort die Beine einer Ballerina im Tutu – der Traum so vieler Mädchen. Diese erhalten aber durch das Arrangement und durch das Umfeld eine beklemmende Bedeutung: die Beine sind auf den Kopf gestellt, gefallen, ohne Halt und Fundament, in ihrer Nähe eine blutende Rose …

Hier möchte ich es wagen, angelehnt an die psychoanalytische Terminologie, Begriffe wie „Verarbeitung“ oder „Durcharbeitung“ zu benutzen - die gefundene Form wird zum Ausdruck einer Beschäftigung mit „gärenden“ inneren Prozessen.

Damit ist aber noch nicht alles gesagt, denn in den neuesten Collagen von Hege Maria Verweyen tritt eine andere Dimension verstärkt zutage.

Als ein Beispiel möchte ich die Collage erwähnen, die in der Zeit des Lockdowns entstanden ist, sozusagen eine „Corona-Collage“. Ihr Titel lautet: „Im Krisenjahr“. Sie kommt aber fruchtig und sommerlich daher, gar nicht „düster“, sondern eher als ein Ausdruck sinnlicher Fülle.

Trotz aller Ängste und Beklemmungen der Ausnahmesituation, die mit dieser sehr verunsichernden Phase des Ausbruchs von Covid 19 verbunden waren, wird hier eher der Moment der Entschleunigung, des Aufatmens thematisiert, der Konzentration auf die Sinne ...

Diese Collagen sind weniger „erzählerisch“, sondern vielmehr atmosphärisch-sinnlich. Ich nenne sie mal frei heraus „Studien der Sinnlichkeit“.

Material, Muster, Strukturen, Farben – hier ist die Künstlerin als visueller Mensch voll in ihrem Element. Es gibt in diesen Collagen eine stärkere Hinwendung zur Abstraktion… zur Materialästhetik, die Bilder werden zu so etwas wie „Gefühlströmen“

Das Auge kann sich an raffinierten Farbkompositionen regelrecht erfreuen, an organischen, oder besser noch, organoiden Formen, sie sich nicht fassen lassen. An wunderbaren Gold-Ockertöne, an feinen Farbvarianten von Rosé bis Lachs … eine optische Fülle bis zur Überfülle

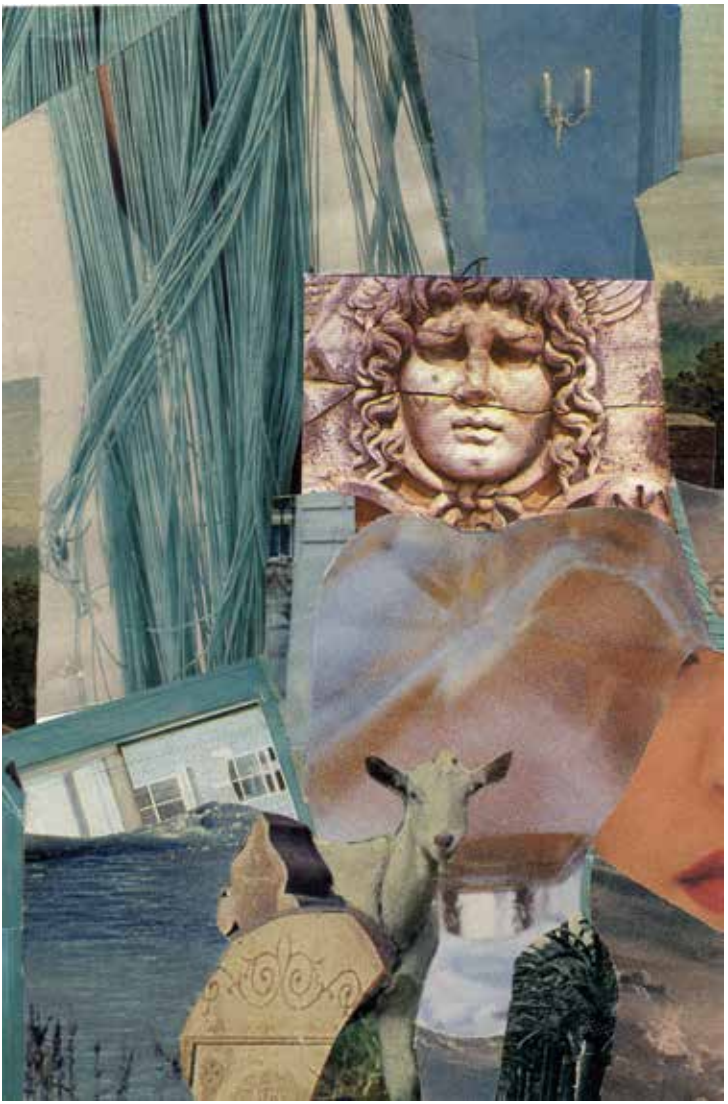
Eine dicke Hundeschnauze in der Collage namens „Hund“ bringt sogar etwas Olfaktorisches hinein, weckt die Lust zu schnuppern …

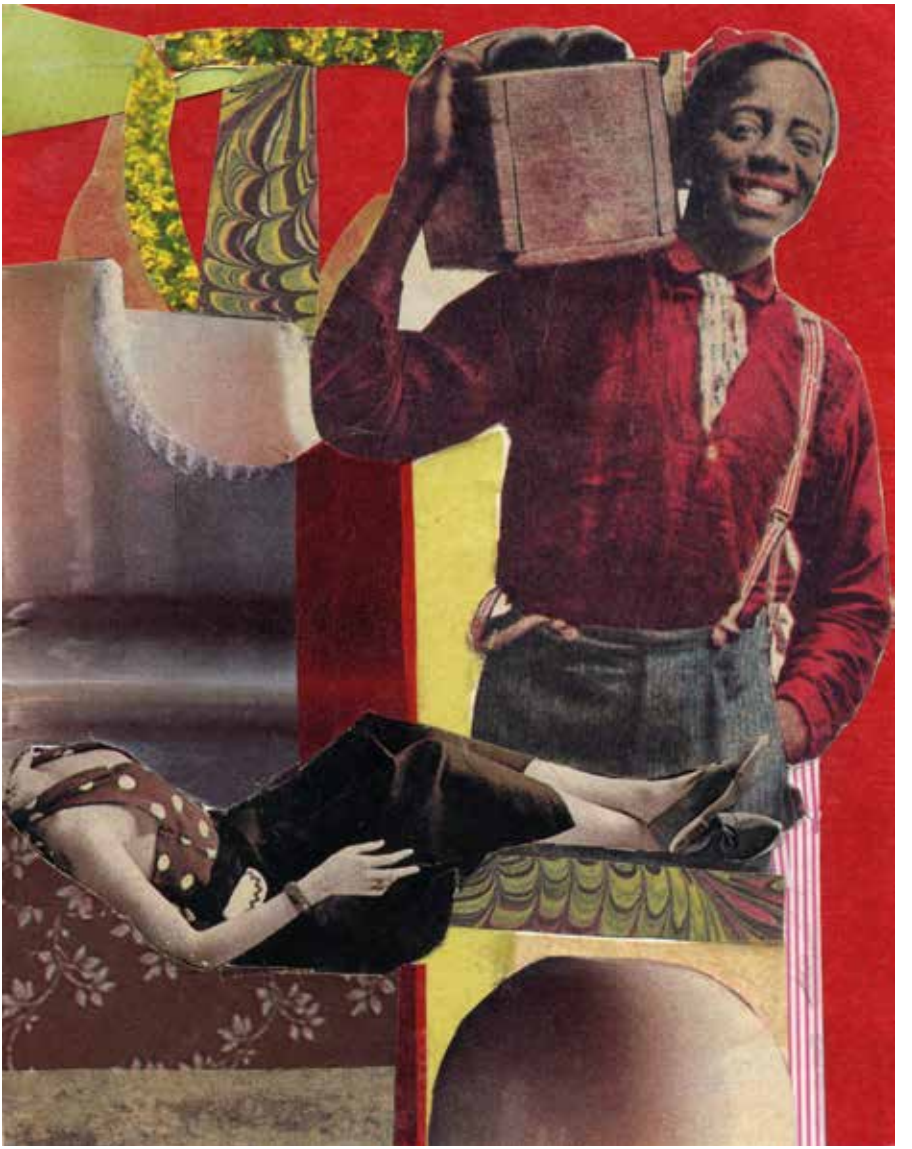
In diesem Sinne möchte ich meine kleine Einführung beenden: bringen Sie Ihr ganzes Sensorium ins Spiel, viel Kunstvergnügen!

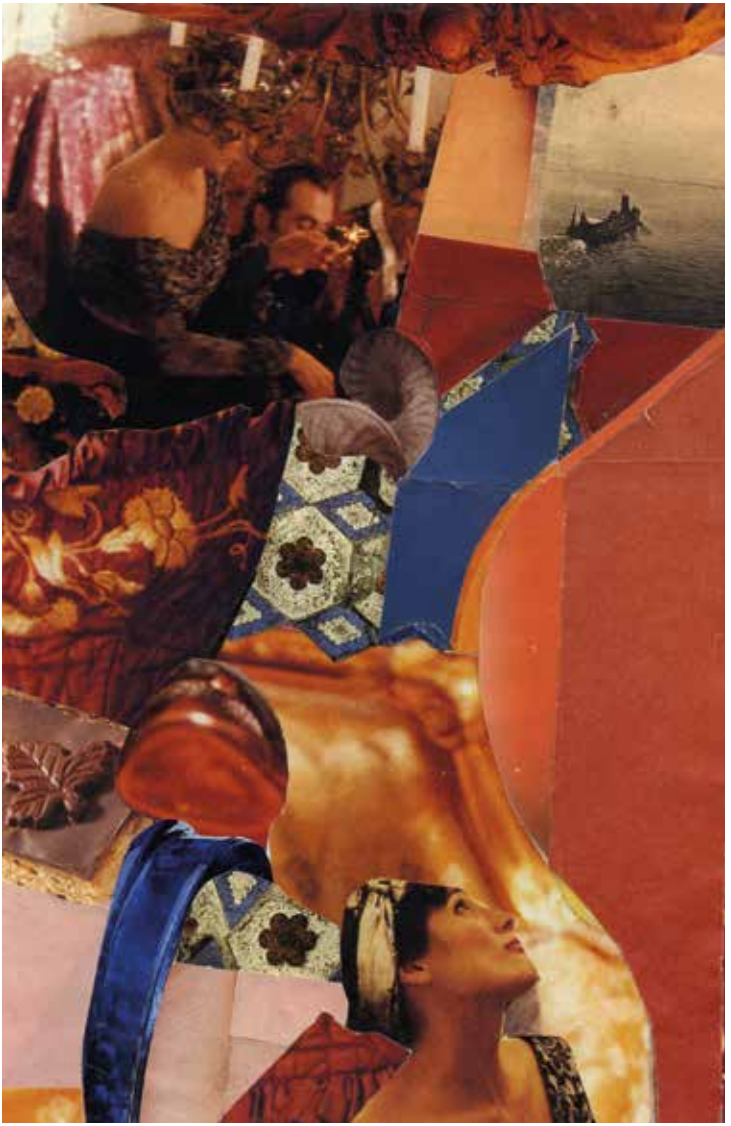
Kalenderblätter

Kleinformatige Papiercollagen
1989

Meinem Vater gewidmet







PETITS
MORCEAUX

TIFFANY

Papier-Collagen

1989-2020

Großformatig - A3 und größer

Werkstatt 2018

Vollmondnacht 2019

Architektur 2020

Männer (!) 2018

Hase 2018

Wenn ich nur ***ein*** Kind davor
bewahren könnte....2020

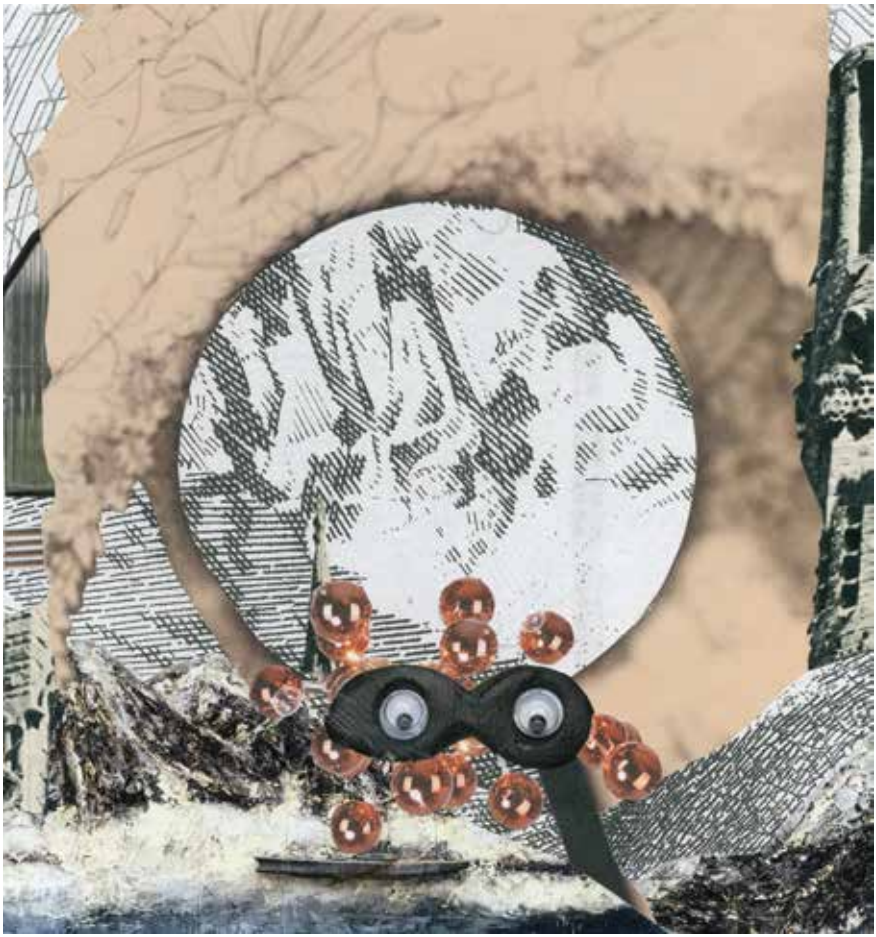
Fritzi 2018

Soldaten-Kreislauf (anlässlich der Berichterstattung 1/2020 USA-Iran)

British 2018

Sagrada Familia 2018

Reise - gewidmet Jerôme 2020



Blicke 2018 - Vorlage für Flyer
der Psychose-Tagung 2019 -
Psychiatrie Baselland

Bergwanderer 2019

Blüten 2018

Vita

1966 wurde ich als erstes von vier Kindern der Eheleute Prof Dr. Dr. Hansjürgen Verweyen und Ingrid Verweyen, geb. Ernst in Tübingen geboren. Schon mit fünf Jahren hatte ich sieben Umzüge erlebt. Und es sollten einige mehr werden.
Bis zur zweiten Klasse besuchte ich die Grundschule in South Bend Indiana, USA. Meine drei Geschwister kamen in den USA zur Welt. Mit neun übersiedelten wir zurück nach Deutschland. Bis zum Abitur blieb ich in Essen-Werden.

Bereits mit etwa 12 Jahren stand mein Wunsch, Ärztin zu werden, fest. Maria Montessori und Mutter Theresa waren Vorbilder. Meine Hobbies waren basteln und Handarbeiten. Die Erkrankung meiner Mutter, da war ich neun, hat mich stark geprägt. Ich habe früh viel helfen müssen.

1986 begann ich mein Medizinstudium in Freiburg. 1989 wechselte ich nach Berlin an die FU, wo ich bis 1992 blieb. Diese Jahre waren besonders für mein Kunstinteresse sehr prägend. Matthias Hinkfuss, mit dem ich 1994 unsere Tochter Theresa Saskia bekam, hat mich in Bezug auf mein Kunstinteresse sehr gefördert.

Wir waren zur Wendezeit in Berlin und haben sehr viele interessante Eindrücke gewonnen. Sehr geprägt hat mich die Hanna-Höch-Ausstellung im Martin-Gropius-Bau 1989. Ihre Collagen beeindrucken und inspirieren mich bis heute. Im Winter 1989 schnitt und klebte ich zwölf Kalenderblätter, die ich meinem Vater widmete.

Nach Malunterricht, Akt- und Zeichenkursen stellte sich für mich heraus, dass mich die Arbeit mit Collagen am meisten erfüllt.

Das Hin- und Herschieben der Schnipsel ist wie eine Meditation. Kaum eine Flyerablagestelle, an der ich nicht anhalte, um Material zu finden. Kaum eine Bücherkiste am Straßenrand, die ich nicht nach Bildbüchern durchforste.

In meiner Arbeit als Kinder- und Jugendpsychiaterin bin ich mit zahlreichen Lebensgeschichten, gar Schicksalen herausgefordert. Diese Arbeit und meine persönlichen Lebensinhalte fließen ganz sicher in meine Arbeit mit ein.

2019 fragte ich mich, ob ich je meine Arbeiten zeigen wolle, und als der Entscheid stand, ging ich an die Arbeit, um meine erste Ausstellung in Freiburg vorzubereiten.

Die Vernissage fand am 02.08.2020 im Turm-café „Hier und Jetzt“ statt. Rainer Pietschat hat mir das ganze Jahr über unermüdlich mit Tips und in Tatkraft beiseite gestanden.
Frau Dr. Nicoletta Torcelli hat mit Kunstverstand in die Werkschau eingeführt. Das musikalische Rahmenprogramm gestalteten Klaus Simon und Martina Mühlpointner (Broadwaysongs).

Ich danke den 90 Gästen für ein gelungenes Fest im Jahr der Corona-krise. Mögen viele weitere Anlässe folgen!

Meine Eltern und ich

hier & jetzt
am Turmcafe

Zähringerstr. 44, Freiburg

Impressionen
zur Ausstellung

Interessierte Besucherin
Selma Juana!

Vielen Dank,
liebe Alexandra Haneka,
für die schönen Fotos!

Falls jemand Kontakt zu Galerien, Ateliers oder Ausstellungsräumen hat, so freue ich mich über Kontakthinweise. Vielleicht kommt auf diesem Wege wieder eine Ausstellung mit diesen und weiteren Collagen national oder international zustande.

Impressum:

Kontakt:
Dr. med. Hege Maria Verweyen
+49 157 78791171
verweyenhm@web.de
www.hege-verweyen.de

Gestaltung und Satz: Ulrike Bause
Druck: schwarz auf weiß Litho und Druck GmbH Freiburg
Fotoarbeiten: Medienhaus Rete Freiburg
Freiburg, Oktober 2020